

# Schüler pflanzten Bäume für die

Arbeitsgemeinschaft des Helmholtz-Gymnasiums forstet am Kohlhof auf – „Wir wollen etwas gegen a

Von Leon Kaessmann

Einmal im Monat gehen 20 Schüler des Helmholtz-Gymnasiums am Freitagnachmittag nicht nach Hause ins Wochenende. Stattdessen fahren sie mit dem Bus auf den Königsstuhl und pflanzen Bäume. Dort oben, nahe des alten Kohlhofs, liegt eine abgeholzte Fläche, die sie im Zusammenspiel mit dem Forstamt neu begrünen. „Trees for Future“, zu Deutsch: „Bäume für die Zukunft“, heißt das Projekt, das Lehrerin Nadine Neigel als AG aufgezogen und nach der Klimabewegung „Fridays for Future“ benannt hat. Letzten Monat hätten sie mehr als 800 Samen gesät, erzählt Neigel auf der Busfahrt. Nun sei es an der Zeit, ganze Setzlinge zu pflanzen.

Am Freitagnachmittag regnet es zwar – trotzdem sind die Schüler zahlreich erschienen. Als sie an der Haltestelle Kohlhof-Fachklinik ankommen, wartet Förster Wolfgang Ernst schon vor seinem Territorium, dem Forstrevier Nummer zwei am Königsstuhl. „Ein Wald muss gepflegt werden“, sagt Ernst und deutet auf die Bäume um ihn herum. „Was macht ihr denn, wenn ihr euer Zimmer aufräumt?“, fragt er in die Runde. „Alte Sachen aussortieren“, antwortet ein Schüler. Genau das mache er im Prinzip auch, erklärt Ernst: „Alte, krumme und schlechte Bäume müssen irgendwann geerntet – also gefällt werden.“ Und



Sie wollen aktiv etwas gegen den Klimawandel unternehmen: Die beiden Schülerinnen der Arbeitsgemeinschaft des Helmholtz-Gymnasiums pflanzten am Kohlhof selbst Bäume ein. Foto: Ika

manchmal müsse ein Kahlschlag stattfinden, das heißt, eine ganze Fläche muss abgeholzt werden.

Die Fläche, die die Schüler neu bepflanzen wollen, ist hoch umzäunt: „Damit Wildschweine und Rehe die Samen und Knospen in Ruhe lassen“, erklärt Ernst. Jetzt müssen die Setzlinge eingepflanzt werden. Aufgrund des Klimawandels greifen die Schüler und Förster auf Baumarten aus Südosteuropa zurück: etwa auf den Speierling, den Amberbaum oder die Wildbirne. „Die

kommen mit Trockenheit am besten zu recht“, sagt Ernst. Die Schüler fangen an, zu buddeln – Löcher in sieben Reihen, mit jeweils vier Meter Abstand, damit die Bäume später nicht konkurrieren. Dann setzen die Schüler, ausgestattet mit Hacken und Spaten, den Setzling ein, schaufeln das Loch zu und klopfen die Erde vorsichtig fest.

„Wir wollen etwas gegen den Klimawandel unternehmen“, erklären Luca (15) und Dimitrios (13), während sie einen Speierling einbuddeln. Auch wenn sie als



## JUNGES HEIDELBERG

# pflanzen Bäume für die Zukunft

z-Gymnasiums forstet am Kohlhof auf – „Wir wollen etwas gegen den Klimawandel unternehmen“



etwas gegen den Klimawandel unternehmen: Die beiden Schülerinnen der Arbeitsgemeinschaft am Helmtum pflanzten am Kohlhof selbst Bäume ein. Foto: lka

manchmal müsse ein Kahlschlag stattfinden, das heißt, eine ganze Fläche muss abgeholzt werden.

Die Fläche, die die Schüler neu bepflanzen wollen, ist hoch umzäunt: „Damit Wildschweine und Rehe die Samen und Knospen in Ruhe lassen“, erklärt Ernst. Jetzt müssen die Setzlinge eingepflanzt werden. Aufgrund des Klimawandels greifen die Schüler und Förster auf Baumarten aus Südosteuropa zurück: etwa auf den Speierling, den Amberbaum oder die Wildbirne. „Die

kommen mit Trockenheit am besten zurecht“, sagt Ernst. Die Schüler fangen an, zu buddeln – Löcher in sieben Reihen, mit jeweils vier Meter Abstand, damit die Bäume später nicht konkurrieren. Dann setzen die Schüler, ausgestattet mit Hacken und Spaten, den Setzling ein, schaufeln das Loch zu und klopfen die Erde vorsichtig fest.

„Wir wollen etwas gegen den Klimawandel unternehmen“, erklären Luca (15) und Dimitrios (13), während sie einen Speierling einbuddeln. Auch wenn sie als

Einzelkämpfer nicht viel bewirken könnten, fänden sie das Projekt wichtig. „Wenn jeder ein bisschen was machen würde, hätte es einen großen Effekt“, ergänzt Luca. Auch Mitschülerin Katharina will das Klima schützen. „Wir wollen ja alle etwas tun“, erklärt sie. „Doch es werden einem nicht wirklich die Möglichkeiten aufgezeigt, wie man aktiv etwas bewirken kann.“ Deswegen nehme sie an der AG teil. „Damit man einen Effekt sieht“.

Lehrerin Nadine Neigel ist bei ihrem Projekt nicht nur der Klimaschutz wichtig. „Es geht auch um den sozialen Aspekt“, so Neigel. „Es tut den Jugendlichen gut, zusammen rauszugehen, im Wald zu arbeiten, um dann auch Ergebnisse zu sehen.“ Inspiriert wurde sie durch das Buch „Der Junge, der einen Wald pflanzte“, in dem ein Junge aus Indien die Zerstörung des Regenwalds auf-

halten will. „Ich fand die Idee so toll, das ich dachte, das könnte man doch auch an unserer Schule machen“, erzählt Neigel.

Revierförster Wolfgang Ernst freut sich über die Arbeit der Schüler. „Klar, man muss ihnen auch viel erklären“, sagt er. „Doch irgendwann muss es ja machen“, findet er. Er erhoffe sich, dass dabei auch noch etwas bei den Schülern hängen bleibe, wenn sie verstehen, wie wichtig der Wald ist. Sein Fazit, was das Projekt betrifft: „Sie sind uns eine sehr große Hilfe“, würdigt er das Engagement der Schüler.